

Alles wird anders

Von kojikoji

Kapitel 12: 12

Titel: Alles wird anders

Autor: kojikoji (Sandra Black)

Beta:

Kapitel: 12 von 23

Disclaimer: Es besteht keinerlei Bezug zu realen Personen, sollte es Ähnlichkeiten geben waren diese nicht beabsichtigt. Die bekannten Figuren gehören nicht mir. Nur die ihr noch nicht kennt. Wenn ihr von meinen Figuren welches nutzen wollt, fragt mich vorher.

Warnung: Slash - MxM ; Wer es nicht mag - einfach nicht lesen.

Anmerkung: Sie finden auf meinem Blogg <http://sandra-blacks-world.blogspot.de/>, Informationen über meine Schreibfortschritte, meiner Storys. Ebenso findet ihr auch Infos zu meinen ganzen Geschichten.

Harry hatte sich entschieden und saß in einer Kutsche neben Lucius, auf den Weg nach Malfoy Manor. Die Rumtreiber hatte er an dem Morgen nicht mehr gesehen, doch es war ihm nur recht. Er wollte James und Sirius abwertenden Blick nicht sehen.

Nicht hören, wie sie ihn ablehnten.

Severus hatte etwas davon verlauten lassen, dass er in Hogwarts bleiben würde und auch Regulus schien dort bleiben zu wollen.

„Wir sind da. Aber bevor wir rein gehen. Ich möchte dich bitten, meinem Vater niemals zu widersprechen, egal was er sagt oder verlangt.“

Harry sah dem älteren kurz in die Augen. Er sah die Ernsthaftigkeit der Worte sofort, weswegen er nickte und hinten dran hingte „ich werde versuchen, dich nicht zu blamieren aber ich werde nichts Unrechtes machen.“

„Das wird wohl genügen. Komm. Lass uns aussteigen.“ Mit diesen Worten verließ Lucius die Kutsche und bot Harry ganz der Gentleman, der er war, die Hand an, um ihm raus zu helfen. Kurz spielte Harry mit dem Gedanken sie abzulehnen, doch da niemand sie sehen konnte, nahm er sie dankend an und ließ sie wieder los, als er festen Boden unter den Füßen hatte.

Lucius führte ihn zur Eingangstür und ließ Harry Zeit, das riesige Anwesen zu bestaunen. Harry hatte abgesehen von Hogwarts, noch nie so ein großes Grundstück gesehen. Es war vielleicht nicht mal halb so hoch wie die Schule, doch nicht minder beeindruckend.

„Wie viele Leute wohnen hier außer dir und deinen Eltern?“, wollte Harry neugierig wissen, als er neben dem Älteren stehen blieb.

„Hm. Zwei Tanten von mir, Mutters Bruder und ein Freund, meines Vaters“, zählte

Lucius auf und betrat mit seinem Gast das Haus. Zwei Hauselfen nahmen sofort die geschrumpften Koffer und die Mäntel entgegen, ehe sie wieder verschwanden.

In diesem Moment öffnete sich eine Tür neben ihnen. Ein Ende vierzig jähriger Mann und eine Frau, die gerade mal um die dreißig wirkte, kamen heraus.

„Willkommen daheim mein Sohn“, grüßte die Frau mit dem blonden Haar, welche wohl Lucius Mutter war. Auf ihren Lippen lag nur ein angedeutetes Lächeln, doch mehr als eine sehr sehr knappe Umarmung kam nicht.

„Wir haben noch viel zu tun Lucius. Versorge deinen Gast und dann komm zu mir“, grüßte der ältere Mann seinen Erben. Hier gab es nichts. Weder eine Umarmung noch einen Händedruck. Erst jetzt wendeten sie sich Harry zu.

„Willkommen Mr. Crow. Ich denke, sie werden eine angenehme Zeit hier haben. Mein Sohn wird ihnen später alles zeigen“, grüßte der alte Mann.

„Vielen Dank Mr. und Mrs. Malfoy. Ich freue mich, hier sein zu dürfen“, nickte Harry höflich und sah den beiden hinterher. Langsam ahnte er, woher Lucius diese kalte Ader hatte und er verspürte einen Hauch Mitleid in sich aufsteigen.

„Komm. Ich zeige dir dein Zimmer.“ Lucius ging voraus, während Harry ihm folgte und sich alles ganz genau ansah. Wie sollte er in diesem riesigen Haus das Tagebuch finden? Das war doch, ... unmöglich. Selbst das Zimmer, in welchem Harry wohnen würde, war riesig.

Stauend drehte sich Harry ein Mal im Kreis.

„Wow.“ Stauend trat er zu dem großen Fenster hinüber und hatte einen perfekten Blick auf den riesigen Garten.

„Harry? Ich muss noch mal zu meinem Vater. Ich werde dich nachher zum Essen abholen. Richte dich ein wenig ein und wenn du etwas möchtest, dann ruf nach Chipsy. Sie ist die Hauselfe für die Gäste des Hauses. Ich werde mich beeilen.“ Mit diesen Worten verließ Lucius das Zimmer.

Es dauerte fast fünf Stunden, bis Lucius wieder zurückkam. Harry hatte es sich auf dem Balkon seines Zimmers gemütlich gemacht und versuchte jedes Stückchen des Gartens in sich aufzunehmen. Es war eine wunderschöne Aussicht, auch wenn es hier draußen verdammt kalt war. Seinen Umhang hatte er im Zimmer gelassen, da er nicht lange draußen bleiben wollte. Jetzt war er es schon über eine halbe Stunde.

Erst als ihm ein wärmender Umhang über die Schultern gelegt wurde, drehte sich Harry erschrocken um, doch Lucius blaue Augen, beruhigten ihn sofort wieder.

„Möchtest du dir den Garten näher ansehen?“, fragte der Blonde und ließ seine Hände über die Schultern und Arme hinab zu den Händen gleiten. Sofort runzelte er die Stirn.

„Aber erst einmal wärmst du dich auf. Du bist ganz kalt.“ Damit wurde Harry hineingezogen und die Balkontür geschlossen. Intensiv rieb Lucius ihm über die Arme. „Danke für den Umhang. Bist du fertig bei deinem Vater?“, fragte Harry, ohne auf diese Geste näher einzugehen.

„Ja. Es ist Zeit für das Mittagessen. Danach können wir gerne etwas hinaus in den Garten gehen.“

Harry nickte zustimmend und folgte Lucius hinunter in einen ziemlich großen Speisesaal. Die Tafel war ziemlich lang, aber nur für zwei Personen gedeckt.

„Essen deine Eltern oder die anderen Hausbewohner nicht mit?“, wollte Harry wissen und nahm auf einem der Stühle platz.

„Nein. Wir essen nur selten gemeinsam, oder stört es dich?“

„Nicht wirklich. Ich dachte nur, dass deine Familie gemeinsam isst“, seufzte Harry und fing an zu essen. Lucius sagte nichts dazu und aß ebenfalls gesittet und mit einer so steifen Haltung, dass Harry schon vom Zusehen mulmig wurde. Konnte es sich der

andere nicht einfach etwas gemütlich machen? Hier sah ihn doch niemand. Doch er sagte nichts dazu.

Wenig später betraten sie zusammen den großen Garten. Sie hatten von einer Hauselfe, warme Mäntel entgegen genommen, sodass sie nicht frieren mussten.

Harry sah sich im Garten einfach nur staunend um. Der Schnee hatte eine Decke über alles ausgebreitet und die kahlen Bäume in Form gebracht. Wie es hier wohl erst im Frühling oder Sommer aussehen würde?

„Wie ich sehe, gefällt es dir?“, fragte Lucius höflich und bekam ein strahlendes Nicken.

„Ja. Ich mag Gärten in denen schöne Blumen blühen. Es muss ein Traum sein, im Sommer hier entlang zu spazieren.“ Harry träumte eindeutig vor sich hin.

„Wahrscheinlich. Ich bin nicht sehr oft hier draußen. Meine Verpflichtungen lassen mir da oft keine Zeit dazu.“

„Oh“, entkam es Harry nur, doch er trat vorsichtig an einen gefrorenen Teich heran, wich dann aber doch wieder zurück.

„Hast du denn heute noch was zu tun?“, fragte Harry und ging mit ihm weiter. Er wollte sich noch viel mehr von diesem Grundstück ansehen. Nicht wirklich weit vor ihnen, schien es sogar einen kleinen Wald zu geben, auf welchen er zuhielt.

„Nein. Heute steht nichts mehr auf dem Plan und Morgen habe ich genügend Zeit, um mit dir einen besinnlichen Tag zu haben. Möchtest du denn irgendetwas machen?“, fragte der Blonde und sah kurz über die Schulter. Sie hatten sich schon ziemlich weit von dem Anwesen entfernt, sodass er nach Harrys Hand greifen wollte, doch dieser entwich ihm im letzten Moment und eilte zwischen zwei der Bäume hindurch.

Harry bemerkte gar nicht, wie Lucius leicht angesäuert die Lippen verzog, ihm aber folgte und beobachtete, wie sich sein Gast in die Hocke niederließ.

Harry starrte auf einen kleinen Schneehaufen und streckte die Hand aus.

„Also Harry? Was möchtest du Morgen machen?“, fragte Lucius erneut, während er ihn beobachtete.

„Morgen ist Weihnachten. Normalerweise würde ich da gerne mit meiner Familie oder meinen Freunden feiern, oder ihn einfach nur besinnlich verbringen. Ausschlafen, ein kleines Frühstück, spazieren gehen, wieder heimkehren und es sich vor einem schön geschmückten Weihnachtsbaum gemütlich machen, na ja ... bis eben die Geschenke ausgepackt werden. Danach noch gemütlich mit jemandem plaudern, bis es ins Bett geht. Das wäre schön. Aber ... ihr feiert ja hier nicht, deswegen überlasse ich es dir, wie du den Tag gestaltest. Ich denke, ich würde mich für alles, außer Langeweile begeistern können“, erzählte Harry, während er den Schnee immer weiter beiseite strich. Er spürte deutlich das Beben unter seinen handschuhlosen Fingern, bis er es sah.

Es war klein und der Pelz kaum vorhanden, auch wenn es etwas rötlich schimmerte. Der Kopf war unter einer Tatze vergraben, während der Atem des Tieres sehr flach nur ging.

„Ein Fuchs?“, fragte Harry vorsichtig in die Stille hinein und befreite den restlichen, dünnen Körper von der Schneeschicht. Er entdeckte ziemlich schnell den Grund, warum der kleine hier eingeschneit war. Eine von den Hinterläufen schien von Schrot durchlöchert zu sein. Blut war an den Wunden gefroren, was das Verbluten verhinderte. Dennoch. Es musste wahnsinnige Schmerzen haben.

„Ein Querz. Sie sind eine Art Fuchs, jedoch mit einer Intelligenz, die an die Menschen heranreicht. Lass ihn. Er ist eh schon fast Tod“, erklärte Lucius. Doch wider seiner Anweisung, hob Harry das magere Tier vom Boden in seine Arme und steckte es unter seine Jacke. Sofort drang die Kälte des Tieres durch seinen Pullover, doch er sagte

nichts und wendete sich zu seinem Gastgeber um.

„Wie du sagtest. Fast. Ich denke, er könnte es auch überleben. Ich würde gerne zurück auf mein Zimmer, um mich um ihn zu kümmern“, bat Harry und sah in die missbilligenden, blauen Augen. Lucius gefiel es offensichtlich nicht. Ob nun der ungehorsam oder das sie jetzt schon zurück mussten, wusste Harry nicht, doch er würde das kleine Tier nicht sterben lassen, wenn er es retten konnte.

„Ich kann diese Aktion nicht befürworten. Ein Wildtier gehört nicht ins Haus.“ Lucius sah seinen Gast ernst in die grünen Augen, welche jedoch unerbittlich schienen.

„Das musst du auch nicht. Aber wenn ein verletztes Tier Hilfe benötigt, dann bin ich der Letzte der sie ihm verweigert. Tiere sind genau wie wir Lebewesen, die nicht unbedingt sterben wollen, wenn sie noch die Chance auf ein gutes Leben haben können. Niemand hat einen grausamen Tod verdient“, entgegnete Harry und trat an Lucius vorbei, um den Rückweg anzutreten.

Es dauerte einige Schritte, bis er den anderen hörte, wie dieser ihm folgte.

Schweigend.

Als sie im Anwesen ankamen, tauchte sofort ein Hauself auf, welcher ihnen die Mäntel abnehmen wollte, doch nur Lucius reichte ihm den seinen. Harry ging einfach weiter. Der Hauself sah ihm verwirrt hinterher, doch Harry war froh, dass er sein derzeitiges Zimmer ohne Probleme wiederfand.

Hastig legte er den kleinen Querz auf eines der Kissen, welches er auf die Decke runtergezogen hatte, und wickelte es aus. Der Atem ging noch immer sehr flach, doch der Körper zitterte wie Espenlaub.

„Erst mal auftauen und dann die Wunde“, murmelte Harry vor sich hin und eilte ins Badezimmer, wo er ins Waschbecken Warmes, aber kein heißes Wasser reinlaufen ließ. Jetzt heißes Wasser würde der kleine Körper wahrscheinlich nicht mitmachen. Als das warme Wasser, fast schon an der Grenze zum kühlen Wasser im Becken war, holte er hastig seinen Patienten und ließ ihn hineingleiten. Sofort fiepte es auf, doch es hatte in seiner Ohnmacht keine Kraft für mehr.

„Shh. Alles wird wieder gut, Kleines“, murmelte Harry leise, fing sanft an das tauende Eis und den Matsch abzuwaschen, ehe er seinen Zauberstab zog und den Querz in ein flauschiges Handtuch wickelte. Er wollte ihm mit unbedachten Bewegungen nicht noch mehr wehtun. Erst danach nahm er es in die Arme und trug es wieder zum Kissen zurück, setzte es ab und richtete seinen Zauberstab auf die Wunde an der Hinterläufe. Einen gemurmelten Spruch später, flog der Schrot aus der Wunde heraus, was ziemlich unangenehm war, doch hastig drückte Harry das Handtuch auf die wieder blutende Wunde.

„Rutsch mal ein Stück“, seufzte neben ihm eine kühle Stimme, sodass Harry auf sah. Die blauen Augen des Malfoy sahen ihn auffordernd an. Es dauerte einen Moment, doch er kam nach.

Lucius hob das Handtuch von der Wunde, murmelte einen Accio in Richtung Badezimmer und fing eine Salbe aus der Luft auf. Diese verteilte er auf der Wunde und legte einen Verband an. Danach angelte er sich eine andere Phiole aus der Luft und flößte sie dem kleinen Fuchs ein. Es dauerte etwas, bis dieser alles geschluckt hatte, doch dann wickelte er den Querz in eine saubere, weiche und warme Decke, ehe er es in ein herbeigezaubertes Körbchen legte.

„Die Wunde muss morgen früh und morgen Abend noch mal mit dieser Salbe versorgt werden und ebenso nimmt er zeitgleich diese Tränke ein. Ich denke, in zwei Tagen wird es wieder fit sein“, mit diesen Worten reichte er Harry die Salbe und die Phiolen und erhob sich vom Bett.

Harry sah sofort wie steif und starr dessen ganzer Körper war, wie geballt die Hände. Sicher war dieser jetzt wütend auf ihn. Er hatte ihm ja auch nicht gehorcht und wieder nur seinen Kopf durchgesetzt. Dabei wollte Harry einfach nur vernünftig behandelt werden.

Trotzdem. Sanft hielt er die Hand fest, als sein Gastgeber verschwinden wollte.

„Danke Lucius. Vielen, vielen Dank für deine Hilfe“, murmelte Harry lächelnd, trat einen Schritt auf ihn zu, streckte sich und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange. Harry war sich sofort bewusst, was er da tat, lief knallrot an, ließ seinen Gegenüber los und drehte sich eilig zu dem Querz um.

Wie hatte er sich nur dazu hinreißen lassen? Gut, Lucius war jeden Tag ziemlich höflich und zuvorkommend, fast schon nett und er hatte ihm beim Verarzteten geholfen, doch ging das gerade nicht zu weit? Er wollte doch gar nichts von diesem Mann, ... oder?

Im nächsten Moment spürte er allerdings eine Hand auf seiner Schulter und sah sich, noch immer hochrot zu Lucius um. Dieser schien ehrlich erstaunt, aber auch sehr zufrieden zu sein.

„Dafür musst du dich nicht bedanken. Wenn ich dir damit helfen konnte, dann ist es mir Dank genug, ... ganz gleich, wie ich es finde, dass dieses Tier im Haus ist.“

Harry konnte sich ein nachsichtiges Lächeln nicht verkneifen, doch er legte eine Hand auf die von Lucius, die immer noch auf seiner Schulter ruhte.

„Trotzdem, ... danke. Du ...“, doch da wurde Harry durch eine Hauselfe unterbrochen, welche mit einem Plopp neben ihnen auftauchte.

„Little Master Malfoy Sir soll zu Master Malfoy kommen. Master Malfoy haben eine Überraschung mit Gast, für euch“, hauchte die Elfe und verschwand wieder.

Lucius Gesicht verhärtete sich. Die Hand zog er zurück, doch Harry hielt sie auf.

„Tut mir leid, dass ich doch wieder gehen muss. Ich weiß nicht, wie lange es dauern wird. Chipsy wird dich nachher zum Abendessen bringen“, entschuldigte sich Lucius ernst, doch Harry schüttelte den Kopf.

„Schon gut. Du kannst ja danach noch mal vorbei kommen. Ich würde mich freuen.“

Damit ließ Harry ihn endlich los und Lucius verschwand aus dem Zimmer. Harry nutzte den restlichen Tag, um außer zu Abend zu essen, sich um den kleinen Querz zu kümmern. Er wechselte den Verband und verabreichte ihm den Trank. Das Zittern wurde langsam weniger und der Atem ruhiger.

Je später es wurde, desto weniger glaubte Harry, das der Malfoy sich noch mal blicken ließ. Ein wenig, machte er sich sorgen um den anderen. Doch schlussendlich legte er sich schlafen. Um das Körbchen des Fuchses sprach er einen Zauber. Harry wollte nicht riskieren, in der Nacht irgendwie angegriffen zu werden. Der Kleine war trotz seiner Verletzungen, noch immer ein Wildtier, ganz gleich wie mager es war.

Trotzdem hatte er dem Wesen noch ein Schälchen mit Wasser und leicht verdaulichem Fressen hingestellt. Er wollte ja nicht, dass der Kleine weiter Hunger litt.

Als Harry am nächsten Morgen wach wurde und sich geduscht hatte, zog er sich flink etwas Sauberes über und sah zu seinem Patienten. Das Körbchen schien leer, doch die rausgezogene Decke, verriet ihm, dass der Querz sich ein eigenes Nest gebaut hatte. Harry kniete sich runter und löste den Zauber zum Teil, sodass er zugreifen konnte. Ein schwaches Fiepen erklang, doch Harry zog den Fuchs hervor.

„Alles gut. Ich tue dir nicht weh. Ich will dir helfen und deine Wunden versorgen. Dann kannst du bald wieder ohne Schmerzen rumlaufen“, sprach Harry sanft, während er die Tatzen festhielt. Der Kleine hatte nach ihm schlagen wollen, doch noch war er zu schwach. Erst dann machte er sich vorsichtig daran, den Verband zu lösen. Mit einer Hand salbte er die Wunde ein und verband ihn mit einem Zauber erneut. Danach griff

er die Phiole und hielt sie an das Mäulchen. Immer wieder sprach er beruhigend auf das Tier ein und musste ihm den Trank einflößen. Erst dann setzte er es neben den Schälchen mit Nahrung und Trinken ab.

„Du musst ein wenig Fressen, um wieder etwas auf die Rippen zu kriegen.“ Harry sprach einfach weiter. Ganz gleich ob der Quers ihn verstand oder nicht. Der Kleine aber blieb misstrauisch und schien unter Strom zu stehen. Harry verdichtete den Zauber wieder und erhob sich.

„Ich schaue Mal, wo unser Gastgeber bleibt, schließlich ist heute Weihnachten und gefrühstückt haben wir auch noch nicht“, murmelte Harry und rief Chipsy herbei. Er ließ sich von ihr zu Lucius Zimmer führen und klopfte dort an.

Es war nichts zu hören. Schief der andere noch? Dabei war dieser doch ein ziemlicher Frühaufsteher. Erneut klopfte Harry, doch wieder nichts. Seufzend drückte er die Klinke einfach runter. Er konnte sich immer noch entschuldigen, weil er einfach rein gekommen war, aber er wollte wissen, ob es dem anderen gut ging. Wer wusste, was dieser am letzten Abend noch gemacht hatte.

Kurz erstarrte er in der Bewegung. War er besorgt um einen Malfoy? Das konnte doch nicht sein. Er war noch nie um einen Malfoy besorgt gewesen, aber da war er auch in einer anderen Zeit gewesen. Hier? Hier fühlte sich so viel, so anders an.

Kopfschüttelnd betrat er das Zimmer.

„Lucius? Ich bin es. Bist du schon wach?“, fragte Harry in das dunkle Zimmer hinein. Alle Vorhänge waren zugezogen und man konnte die Hand vor Augen kaum sehen. Vorsichtig schwang er seinen Zauberstab und erhellte das Zimmer so weit, dass er etwas sehen konnte.

Sein Atem stockte, als er Lucius erblickte.

Was war geschehen, dass dieser vor dem Schrank, in einer Art Embryostellung lag. Er schien zu zittern und kein Laut drang zwischen den Lippen hervor.

„Lucius“, keuchte Harry und rannte zu diesem rüber, auch wenn er wohl noch nicht bemerkt worden war.

uuuh. Ferien bei Lucius, aber was passiert da grade mit Lucius O.O